

Tipps-for-Trips Reisemagazin

Das Reisemagazin für Deutschland und die schönsten Orte auf der Welt

Deutschland 8,90 € | Ausland 9,90 €

Heft 111 September/Oktober 2024



Indian Summer Herbstreise in Amerika



Tipps für Reisen
Mongolei



Tipps für Reisen
Auf den Spuren der
Wikinger



Tipps für Reisen
Kroatien



Tipps für Hotels
Trattlerhof

Mongolei

Wandern, Weite und Wüste

TEXT UND BILDER VON SABINE UND SEPP PUCHINGER



Der Khustain (Chustain) Nationalpark ist mit pittoresken Felsen und rollenden Hügeln ein idealer Wanderstart in der Zentralmongolei.

Nomadenleben, Jurten, Steppen, die goldgelben Dünen der Gobi und buddhistische Klöster gehören zur Einzigartigkeit der Mongolei. Am intensivsten ist dieses Land der großen Weite beim Wandern zu erleben. Nur der Begrüßungsdrink Airak ist gewöhnungsbedürftig, er ist - vergorene Stutenmilch.

Stolz ragen goldbraune Granitblöcke in den blauen Himmel. Vor uns rollt eine hügelige Grassteppe in die Unendlichkeit der Zentralmongolei. Über uns kreisen Adler, Bussarde und Geier, am Boden werden wir von Zieseln beim Sonnenbad vor ihren Erdlöchern beobachtet. Wanderer und Tiere wirken wie Zwerge in dieser Steppenwildnis. Plötzlich kreuzt eine Pferdeherde unseren Wanderweg. Sind es die „Urpferde“ – die Przewalski-Pferde? Schauplatz dieser Szenerien ist der Chustain Na-

tionalpark, einige Fahrstunden von der Hauptstadt Ulan Bator entfernt. Und der ist berühmt, weil hier Wildpferde, benannt nach dem Entdecker Przewalski, ausgesetzt wurden. „Wir haben gerade einige Reitpferde gesehen. Aber unsere Takhis (Przewalski Pferde) gibt’s auch. Abends kommen sie von den Bergtälern zur Tränke zum Bach. Dort können wir sie beobachten“, erklärt unser Wanderguide Murun. Selbst einer Bauernfamilie entstammend, durfte er in Deutschland studieren. Schließlich fand er seine Berufung

als Wanderguide in der Mongolei. Er leitet eine bunte 12 Personen Truppe aus Deutschen und Österreichern, die wandernd das Land von Dschingis erleben wollen. Von einer deutschen Akrobatikspitzensportlerin bis zur Innsbrucker Zoologin Eva, vom Fossiliensammler Manfred bis zu einigen Bergfexen reicht das Gruppenszenario. „Wir werden bei einfachen Wanderungen einen guten Mix an Natur und Kultur erleben. Und natürlich zu Gast bei Nomaden sein“, hatte uns Muruin eingeschworen.



Reiten ist Volkssport im Land des Dschingis Khan

Willkommen im Land der Extreme

Sain Baina uu! (Hallo) 1,56 qkm groß ist die Mongolei, dort leben gut 3,3 Millionen Menschen mit 70 Millionen Zuchtieren. Es ist eines der Länder mit der geringsten Bevölkerungsdichte, gerade einmal 2 Einwohner pro qkm. Trotz rasantem Zuzug in Städte lebt immer noch ein Viertel der Menschen auf dem Land und hütet dort Tiere. Jede Nomadenfamilie hat das

Recht überall am Land ihre Jurte aufzuschlagen - ohne große Administration. Leider ist auch hier die Überweidung zu einem Problem geworden, speziell der Wechsel von Schafen zu Ziegen lässt die Natur leiden. Es ist eine Welt der Extreme mit Steppen und Wüsten, Einsamkeit ist allgegenwärtig, Es herrscht ein stark kontinental geprägtes Klima. Die Luftfeuchtigkeit ist gering und 80 - 90% des Niederschlags fallen von Mai bis September. Mit 260 Sonnentagen zählt die Mongolei zu den sonnenreichsten



Bogenschießen hat eine lange Tradition. In den Gers ist für uns viel Zeit zum Üben.



Mit Owoos, Steinhäufen mit Gebetsfahnen, bedanken sich die Nomaden bei Geistern und Göttern.



Bis zu 300 m hoch sind die Dünen in der Gobi Wüste



: Die 1,3 Millionenmetropole Ulan Bator ist mit Wolkenkratzern und viel Straßenverkehr im 21. Jh. angekommen

Ländern der nördlichen Hemisphäre. (Wir kamen im Juli tagein, tagaus locker mit der Short aus). Ganz anders präsentiert sich übrigens das westliche Altaigebirge, dort sorgen alpine Lagen auch im Sommer für Minusgrade.

Ulan Bator

Die mongolische Hauptstadt, oft auch als UB bezeichnet, ist das pulsierende Herz des Landes. 1,3 Millionen Menschen leben in einer boomenden Stadt (Zuzug vom Land). Alte Kultur und moderne Aufbruchstimmung ist allgegenwärtig. Hier wachsen Wolkenkratzer in den Himmel, im Hinterhof stehen noch die Jurten – und nebenan läßt das Kloster zum Gebet. Murun führt uns durch die Stadt, vom berühmten Gandan Kloster über den Sükhbaatar Hauptplatz bis zum Bogd-Khan-Museum. Daraufhin bietet das Nationalmuseum einen Schnelldurchlauf der mongolischen Geschichte. 1206 gelang es dem berühmten Dschingis Khan, die Stäm-

me zu einer Nation zusammenzuführen. Es folgten die glorreichen Jahre von der Ausdehnung des Reiches bis nach Osteuropa und der Gründung der Hauptstadt Karakorum. Unter Kublai Khan erreichte die Mongolei die größte Ausdehnung. Dann kamen Jahrhunderte der Unterdrückung durch Russen und Chinesen, ehe im November 1924 die Mongolische Volksrepublik als Staat nach sowjetischem Vorbild gegründet wurde und nach dem Zusammenbruch den Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft einschlug. Sehr rasch wird die ewige Konkurrenz zu China klar. „Zu den Russen haben wir freundschaftliche Beziehungen. Die haben zwar Buddhismus gegen Kommunismus getauscht, aber unserem Reitervolk auch einiges an Zivilisation gebracht“, erklärt Murun und läßt zum Abendessen. Traditionell waren die Mongolen zwar Fleischesser, die Russen sorgten für Gemüse und Salate auf der Speisekarte. Jedenfalls passen Buuz, Teigtaschen mit Gemüse- oder Fleischfüllung, perfekt als Einstieg. Und das Krügerl Dschingis vom Fass würde auch hierzulande



Der riesige Sükhbaatar - Platz ist das Herz der Stadt



Dschingis Bier vom Zapfhahn gibt's oft nur in der Stadt



Die in Russland konstruierten UAZ Klein Transporter funktionieren immer.

Abnehmer finden.

Raus aus der Stadt - dafür sorgen unsere zwei Fahrer Otgoo und Hurlee. Die beiden sprechen zwar kein Wörtchen Englisch (wir lernen von ihnen einige Sprachbrocken Mongolisch), aber die Freundlichkeit strahlt aus dem Gesicht. Ohne sie und ihre russischen Allrad-Minibusse, Marke UAZ 2206, gäbe es kein Vorankommen. Das russische 4x4 Kleinbus-Modell wird seit einem halben Jahrhundert kaum verändert gebaut. Autoradio, Navi, elektrische Fensterheber? Fehlangezeige. Dafür fahren die „Urgefährte“ immer und die Chauffeure können selbst reparieren. Den Hang zum spartanisch einfachen verstehen wir nach den ersten Fahrkilometern. Die meisten Straßen sind nicht geteert, die Mongolen reden von „Pisten“. Und davon gibt's immer drei bis vier Spuren nebeneinander – mit unterschiedlichen Zielen. Übrigens: Auch bei der Kommunikation ist Entschleunigung angesagt, Mobilgeräte haben oft außerhalb der Städte (und davon gibt's wenige) kaum Verbindung. (Für Unverbesserliche – in den Gercamp gibt's manchmal WLAN).

Nomadenidylle

Höhepunkte jeder Mongoleireise sind wohl die Treffen mit Nomadenfamilien. Nach einer spektakulären Wanderung im Schatten des Khogno Khan Gebirges, wo sich Steppe und Taiga treffen, ist das Jurtencamp (Ger) erreicht. Pittoresk an einem weiten Flussmäander gelegen, wo Pferde, Rinder und Schafe mit der Motocross Maschine (ist so im 21. Jh.) zur Tränke gebracht wer-



Im Verlauf einer Wandertour wohnen die Reisenden in landestypischen Gers.

den. Hier werden wir zwei Nächte bleiben, in den typischen mongolischen Behausungen wohnen, einen Ausritt mit dem Pferd planen, Zeit haben für Bogenschießen und „Shangaii“. (ein mongolisches Würfelspiel mit Tierknöchelchen). Um am nächsten Tag zu einem Nomadencamp zu wandern, um ein wenig in den Alltag einer Familie zu schnuppern. Gastfreundschaft gehört im Land der großen Einsamkeit zur DNA jedes Mongolen. „Bei den Nomaden erlebt ihr das Alltagsleben wirklich anders als in eurem Europa“, meint Muruk. Er muss es wissen, er hat den Vergleich. Wir sehen wie Milch zu Käse verarbeitet wird, probieren Spezialitäten wie Aarnul (getrocknetes Joghurt) und Suutai Tsai (salziger Milchtee). Und verkosten mit keinem Mienenverzug das Nationalgetränk Airak. Dschingis wäre begeistert gewesen. Übrigens: Wenn es nicht schmeckt, reicht ein angedeutetes Nippen und Lächeln.

Vorher hat uns Murun bereits mit einigen wichtigen Verhaltensregeln vertraut gemacht hat, um ein respektvolles Begegnen zu gewährleisten: Steig nie auf die Schwelle, wenn du einen Ger betrittst - das ist ein böses Omen für die Bewohner. Zieh dabei immer den Kopf ein, jeder mongolische Türrahmen ist fürs aufrechte

Durchgehen zu niedrig. (auch bei uns gabs Beulen). Lass deine Füße nicht gegen den Herd schauen- das bringt Unglück. Wirf keine Abfälle oder Zigarettenstummel ins Feuer - außer Fettreste, die gelten als Opfergaben. Schlürfen beim Trinken und Suppe essen ist erwünscht, dann schmeckts!

Und Alkohol mundet auch den Geistern. Kick einige Tropfen mit dem Finger hinter dich. Minde! (Prost)

Im Ger

Gleich vorweg, traditionelle Jurten sind funktionale Wunderwerke. Ein Gerüst, Planen aus Leinen und Filz, innere Holzsäulen, ein Türrahmen samt Tür und natürlich eine Dachausparung für den Ofen - fertig ist die mongolische Nomadenwohnung. Geheizt wird oft mit getrocknetem Dung. In gut zwei Stunden ist eine Jurte aufgebaut oder auch abgebaut, um weiterzuziehen. Die Gers haben zumeist einen Durchmesser von vier oder fünf Metern. Im „mobilen mongolischen Hotel“ ist alles untergebracht, vom Bett bis zum Herd, von der Kommode für Bilder und Götter bis zur Waschgelegenheit. Hier wird gewohnt, geschlafen, gekocht, ge-



Moderne Ger Camps haben immer eine zum Restaurant umfunktionierte Jurte für die Gäste.



Gut ein Viertel der Bevölkerung lebt auch heute ein Nomadenleben im Ger.



Karakorum - früher Weltstadt, heute ein kleines Städtchen mit UNESCO Welterbestatus

werkt und gebetet. Und vielleicht ist auch mal Fernseher oder Radio mit einer alten Autobatterie verbunden, wenn's mit dem Generator nicht klappt. Touristen müssen auch nicht wie die Reiterhorden von Dschingis Khan in ihren Zelten hausen, denn moderne Ger-Camps haben neben Zwei-Personen-Jurten mit Betten, ein eigenes Ger-Restaurant sowie eine Dusch- und Toiletten-Hütte (mit Wasserspülung). 2013 wurde die traditionelle Baukunst des Gers in die UNESCO Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Karakorum

Ehemals war das heutige Charchorin Hauptstadt des Reiches, heute ist sie eine Provinzstadt mit viel Kultur. 140 Jahre blühte Karakorum als Weltstadt im Mittelalter. 1222 vom berühmten Dschingis Khan zu einem Versorgungslager ausgebaut, ließ es sein Nachfolger Ögödei 1235 mit 1,7km x 1 km langen Stadtmauern versehen – und erklärte Karakorum zur Hauptstadt seines Reiches. Von den Eroberungszügen wurden die geschicktesten Handwerker aus aller Welt hierher verschleppt, Karakorum wuchs. Es wurde zu einem mächtigen Handelszentrum. Von zwei weitgereisten Franziskanermönchen (Giovanni Caprini und dem flämischen Mönch Wilhelm von Rub) wissen wir, dass sich chinesische, orientalische und persische Gelehrte hier befanden. Doch genauso steil gings bergab, Kublai Khan verlegte die Hauptstadt nach Khanbalik (Marco Polos Cambaluc = Peking). Vom Glanz der Haupt-

stadt sind gerade einige steinerne Schildkröten und Mauerreste geblieben. Aus den Trümmern der Stadt wurde das Erdene Dsuu Kloster gebaut, wo zu Glanzzeiten bis zu 1000 Mönche lebten. Wir wandern durch die UNESCO Stätte, besuchen das Museum und haben vom Aussichtsblick einen grandiosen Überblick über die alte Mongolenmetropole.

Nadaam Fest

Unser Gercamp liegt genial am Stadtrand, wir genießen nächstens einen unglaublichen Sternenhimmel – und sind am Sonntagvormittag beim örtlichen Naadam live dabei. Es müssen nicht unbedingt die berühmten Wettspiele im Nationalstadion von UB sein. Die sind ohnehin frühzeitig ausverkauft. (Wer kein Ticket ergattert, sitzt vor dem Fernseher und fiebert mit) Wesentlich spannender, immer nahe am Geschehen – und trotzdem mit Höchstleistungen und viel Flair - geht es in der Provinz bei den Steppenspielen in Karakorum zu. Die Bewerbe sind Ringen, Pferderennen, Armbrust- und Bogenschießen – und „Knochenchipsen“. Bis weit in die Geschichte lässt sich das Kräfteressen zurückverfolgen, immer war es Spiel und Wehrtüchtigung zugleich. Auch heute werden Kraft und Geschicklichkeit nach beendeter Schafschur, nach, nach Abschluss der Filzherstellung oder nach großen religiösen Zeremonien gemessen. Das zentrale Naadam wird heutzutage während der Festlichkeiten zum Nationalfeiertag vom 11. Juli bis 13. Juli ausgetragen. Hauptbewerb ist das Ringen. Im K-O-System treten die Athleten gegeneinander an, Gewichtsklassen gibt es keine. Wer als erster mit einem anderen Körperteil als den Handflächen oder den Füßen den Boden berührt, hat verloren. Der jeweilige Sekundant achtet auf die Regeleinhaltung. Bogenschießen hat eine lange Tradition, wird bereits den Kindern beigebracht und auf der Jagd eingesetzt. Früher war der Bogen auch die gefürchtetste Waffe der Mongolen auf ihren Eroberungszügen. Bei den bis zu 50 km langen Wettrennen der 3- und 5-jährigen Pferde sind junge, leichte Jockeys am Start, für die Sieger (immer die Besitzer) bedeutet es einen Wertzuwachs der Zucht. Ein Naadam Sieg ist wie ein Qualitätsstempel. Wir sind live im Geschehen, erleben all die Emotionen und die Volksfeststimmung hautnah. Durch die Nähe zu den mongolischen Besuchern ist die Gastfreundschaft spürbar, für Fotografen gibt es abertausende Motive.

Orkhan Valley

Am Nachmittag kommt es noch besser, wir rattern in unseren unverwüsthlichen UAZ- Mobilen weiter ins Orkhan Valley. Es ist ein Traumtal wie im Bilderbuch mit Flüssen, Seen, Wäldern und saftigem Grasland. Rauch steigt aus den bewirtschafteten Jurten auf. Pferde, Schafe, Ziegen, Rinder und Yaks sind hier ständige Reisebegleiter.

Am Naadam Wochenende ist gefühlt die halbe Mongolei mit Zelt und Auto ins Orkhan Valley unterwegs, aber es ist für uns verständlich - selbst für den städtischen Mongolen ist Camping ein Lebenselixier. Weiter hinten im Tal wird es ruhiger. Unser Gercamp liegt in Traumlage am Orkhanfluss. Es ist ein Geschenk, hier zwei Nächte verbringen zu dürfen, Zeit zu haben für die Wanderung zum Orkhan Wasserfall, für einen Ausritt, für Plauderei und Austausch in der Gruppe. Dankbar machen wir auch Stopp bei einem Owoo. Das sind aufgeschichtete Steinhäufen mit bunten Gebetsfahnen, zumeist an Weggabelungen oder auf Passübergängen gelegen. Dort huldigt man lokalen Geistern und Göttern. Schon lange vor dem Buddhismus lebten die Nomaden den Glauben an die Beseeltheit der Natur mit der Vorstellung, dass Himmel, Erde, Berge und Gewässer Wohnstätten von Geistern sind. Und deren Wohlwollen ist natürlich wichtig. Also geht der erfahrene Reisende dort niemals achtlos vorbei, sondern umrundet ihn im Uhrzeigersinn ein oder dreimal (nur ungerade Zahlen bringen Glück!). Wir haben allen Grund dankbar zu sein für dieser Reise. Manfred legt drei Steine auf den Owoo und darf sich dann etwas wünschen. Er bleibt beim lauten Murmeln genügsam und wünscht sich nur eine kühle Flasche Gobi Bier in der Ger Unterkunft! Abends gehen wir auf Entdeckungsreise nach urgeschichtlichen Felszeichnungen im Tal. Murun scheut danach keine technischen Mühen, um per Computerbild das Naadam Ringerfinale live ins Zelt zu bringen. Im Nationalstadion zu UB gewinnt zum dritten Male der „Titan“ gegen den „Löwen“. Und bekommt als Siegespreis eine Vier-Zimmerwohnung in UB und von seiner Heimatstadt einen Lexus 600, Baujahr 2024 (Wert hier gut 100.000 Euro).



Kinder und Jugendliche beim Naadam Fest



Ringen ist neben Pferderennen der wichtigste Bewerb beim Naadam.



Zur Volksfeststimmung beim Naadam in Karakorum gehört auch traditionelle Musik.



Ringens-Wettkämpfe beim Naadam.



Ideale Weidegründe für Yaks



Das Orkhan Valley ist ein grünes Paradies für Wanderer.



Dünenmeer in der Wüste Gobi

Gobi und Orgin Chiid.

Es geht südwärts in die Wüste Gobi, in eine Region der Wetterextreme. 30-35 Grad am Tag, dann runter auf 15 Grad im Verlauf der Nacht kann schon mal passieren. Unsere Fahrer finden unter hunderten von Spuren die richtige Wellblechpiste „Mongolian massage“ ist garantiert. Es wird spürbar arider - bis zum nächsten Naturspektakel. Dunkle Gewitterwolken enden in einer gewaltigen „Monsunspülgang“. Ganze Bäche fließen die Hügel runter. Wir als gelernte Europäer erleben das als Katastrophe, fürchten um die Weiterfahrt. Ganz anders ist das bei Daschingis' Erben, die erleben es als Naturwunder. „In drei Tagen ist die Wüste grün, die Tierherden genießen das Wasser und frisches Gras“, lächelt Murun. Otgoog und Hurlee brauchen jedenfalls Rallye-Qualitäten, um durch Bäche und verschlammte

Pisten zum Abendziel, der historischen Klosteranlage von Orgiin Chiid, zu gelangen. Die Szenerie dort ist archaisch schön. An der Flussbiegung liegt das ehrwürdige buddhistische Kloster aus dem 18Jh., umrahmt von einigen Ger Camps. Jahrelang wurden hier die Mönche unter kommunistischer Herrschaft vertrieben oder getötet, die ehrwürdige Ausbildungsstätte für Buddhismus, Medizin, Philosophie und Astrologie wurde in Schutt und Asche gelegt. Seit 2004 wird wieder restauriert und Mönche ziehen ein. Wir besichtigen ausführlich. Die Gegend ist auch eine Fundgrube für versteinerte Muscheln. Unser Fossilienfreak Manfred ist im Dreamland und bringt bereits nach einigen Minuten Suche kiloweise spektakuläre Exemplare mit. Vor Sonnenuntergang steigen wir auf den Aussichtsbereich und erleben in irren Rot- und Pinktönen das mystische Gesamtensemble.



Straße oder Fluss, quer feld ein durch die Gobi



Wanderung entlang der Klippen der Flaming Mountains



Dinosaurierskulpturen und ein kleines Museum in Bajandsag

Dinosaurier und singende Dünen

Fast noch spektakulärer wird es am nächsten Tag bei den roten Felsen von Bajandsag. Allein die Klippenwanderung zu den „Flaming Mountains“ verdient fünf Sterne. Der US „Dinosaurierjäger“ Roy Andrews machte die Gegend durch seine Expedition in den 20er Jahren weltberühmt. Er und seine Mannschaft spürten hier sogar Eier der Urzeitriesen auf.

Next Stopp ist im Gurvan Saikhan Gebirge. Immer wieder durchziehen mächtige Gebirgsketten samt wilden Felsschluchten, die in der Mongolei oft gar nicht so wüstenhafte Gobi. Es heißt Rucksack packen und zu Fuß bergan marschieren. Am Pass folgt die Belohnung mit 360 Grad Rundumblick – und wir trauen unseren Augen nicht. Am Horizont leuchten die goldgelben fast 200 km langen Dünen von Khongoryn Els. Diese bis zu 300 m hohen Dünenwände kraxeln wir nach einer kurzen Autofahrt hoch. Murun findet eine der steilsten „Nordwandrouten“. (wirklich, manche benutzen dort beim Hochsteigen die Hände!). Mit der „zwei Schritte vorwärts, einer zurück - Taktik“ geht es steil hinauf zum Grat, die Bergschuhe sind bereits gut mit Sand gefüllt. Spätestens am Dünenkamm sind alle Mühen vergessen, der Blick auf das Sandmeer ist grandios. Innehalten, hinsetzen und einfach staunen ist angesagt! Dann ist Runtersliden angesagt, zu Fuß oder am Hosenboden (die Einheimischen haben sogar einfache Plastikschlitten dabei). Bis zum nächsten Naturwunder. Gespeist von unterirdischen Quellen, sorgt der kleine Fluss Kongoryn Gol für üppig grüne Vegetation und eine richtige Oase.



Grandiose Felsformationen erleben wir im Canyonland der „Weißen Stupa“.



Motobikes, 4WDs und Pick-ups gehören zur modernen Ausrüstung von Nomaden

In der Geierschlucht

Auch tags darauf sorgt die Gobi für Kopfschütteln und Staunen. Jedenfalls wandeln wir entlang eines munter dahingurgelnden Baches durch ein grünes Tal - ein Paradies für die Tierherden der Nomaden. Die Schlucht wird enger, es geht über Felsrippen steiler in einen Schlund bergab. Symbolhaft kreisen über uns Geier, Milane und andere Greifer. Plötzlich stehen wir vor mächtigen Eisblöcken. Dort, wo in der tiefen Felsschlucht auch im Sommer kein Sonnenstrahl den Boden erreicht, taut der im Winter zugefrorene Bach nicht vollkommen auf. Eis inmitten der Schlucht, Eis in der Wüste! Allerdings hat die Eisschicht in den letzten Jahren stark gelitten, auch hier ist der Klimawandel merkbar.

Good bye Mongolia

Es geht nordwärts in die Mittulgobi - in die bizarre Canyonlandschaft der Tsagaan Sugarva. Wilde Naturgewalten, früher floss hier Meer, haben eine bizarre Welt an Felsformationen hinterlassen. Das Gesamtensemble, oben mit einem weiten Plateau, sieht aus wie eine Ruinenstadt. Wir stampfen durch „Canyonlands“, bewundern magische Gestalten aus Kalk. Und als Zugabe beginnen die roten und weißen Gesteinsschichten abends so richtig zu glühen. Mindestens genauso eindrucksvoll ist tags darauf das „Land der kleinen Steine“ (Baga Gazriin Chuluu, 1751 Meter) in einer Granitlandschaft mit hunderten Blöcken. Die „Weltweitwanderer“ wirken dort wie Zwerge zwischen den Granitblöcken.

Back in Ulan Bator genießen wir noch einmal die Aura des buddhistischen Gandan Klosters, sitzen als Gruppe bei einem typischen mongolischen Hot Pot Abendessen zusammen (Feuertopf, Fundestyle). Und lauschen Murun, der im September zu einer Trekkingreise in die wilden Altaiberge aufbricht. Mit langen Wanderetappen, mit wilden Tieren und schneebedeckten Bergen – im Land der Adler.

„Bayartay - Auf Wiedersehen“, lächelt Murun. Vielleicht sehen wir uns ja im Wilden Westen der Mongolei wieder.



Information Mongolei

Lage

Die Mongolei liegt in Zentralasien, eingezwängt zwischen Russland im Norden und China im Süden. Das Land erstreckt sich über weite Steppen, Wüsten und Gebirge. Die Wüste Gobi im Süden und das Altaigebirge im Westen prägen die Landschaft.

Anreise

Turkish Airlines gute Flugverbindung via Istanbul, guter Service, rasches und effizientes Umsteigen;

Beste Reisezeit

Die Sommermonate Juni bis September

Einreise

Gültiger Reisepass, für EU-Bürger(innen) bis zumindest Ende 2025 keine Visumpflicht; Infos bei den auswärtigen Ämtern;

Reisen im Land:

Wenige gute asphaltierte Straßen, viele Pisten, außerhalb der Hauptstadt Ulan Bator ist kaum Infrastruktur vorhanden. Das gilt sowohl für Versorgung als auch für medizinische Betreuung. Das Mobilfunknetz funktioniert ebenfalls nur in der Nähe der –wenigen– größeren Städte.

Küche:

In den Restaurants der Gercamps werden sehr schmackhafte europäisch und mongolisch beeinflusste Speisen – auch vegetarisch und vegan – angeboten;

Unterkünfte:

Ger Camps in der Zentralmongolei, Camps und Zeltunterkünfte in der Westmongolei.

Termine/Feste:

U.a. Naadam Fest landesweit anfangs Juli, Mitte September traditionelles Adlerfest

Einkaufen/Shopping:

Kaschmirwollprodukte; großartige Qualität; ein Drittel der Weltproduktion stammt aus der Mongolei

Gesundheit:

Besondere Vorsorge gegen Sonnenbrand (die mittlere Landeshöhe liegt bei fast 1.600 Metern) und Magen - Darm - Beschwerden; persönliche Apotheke mitnehmen; www.traveldoc.at;

Wanderliteratur:

Christian Hlade „Das große Buch vom Wandern. Tipps & Tricks. Braumüller Verlag;

Reiseliteratur:

- Marion Wisotzki, Ernst von Waldenfels, Erna Käppeli „Mongolei, Trescher Verlag;
- „Im Land der zornigen Winde“ von Amelie Schenk und Galsan Tschinag,

Tipp:

Obertongesänge hören, Nomadenfestspiele, in Ulan Bator eine Show des Mongolian National Folk and Dance Ensemble o.ä. besuchen - u.a. Kehlkopfgesang;

Veranstalter

Weltweitwandern, österreichischer Wander- und Trekkingspezialist mit genau definierten Werten: Nachhaltigkeit, Kooperation mit örtlichen Partnern - hohe Wertschöpfung bleibt im Land, Begegnungen mit Einheimischen auf Augenhöhe, verantwortungsvoller Tourismus, Ausbildung von Guides etc.

Mongolei-Programme:

Von der einfachen Wander- und Kulturreise „Von Ger zu Ger“ bis zu anspruchsvolleren Trekkingreisen in der Westmongolei.

z.B. „Von Ger zu Ger“ und „Mongolische Impressionen“ (Zentralmongolei und Wüste Gobi), leichte Wanderungen/ Kulturreisen; Übernachtung in professionellen Ger Camps; gereist wird mit robusten Kleinbussen. Im Juli ist das alljährliche Naadam-Fest mit Ringkämpfen und Pferderennen ins Programm.

oder „Gletscher und Gipfel des Altai“ und „Nomaden der Westmongolei“ anspruchsvolle Wanderungen durch alpine Landschaften, Begegnungen mit Nomaden, Tagesdistanzen bis zu 25 km, Übernachtung in Ger Camps oder Zelten

Mehr Information:

www.weltweitwandern.com

